

Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 295.

39. Jahrgang.

Donnerstag, den 19. Dezember

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpussseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Geschäftstage der Sparkasse zu Callberg:
Montag, Donnerstag und Sonnabend. Einlagen werden mit 3 1/2% verzinst, Zinsen für Ausleihungen möglichst billig vereinbart.

Bekanntmachung.

Die hiesige Ratsexpedition ist wegen Reinigung der Lokalitäten
nächsten Freitag, den 20. dieses Monats,
für alle nicht ganz dringlichen Angelegenheiten geschlossen.
Callberg, den 17. Dezember 1889.

Der Bürgermeister.
Schmidt.

Die Händel in Afrika.

Ueber afrikanischen Kolonialbesitz sind neue Streitereien entbrannt, die wohl nicht so schnell abgethan sein werden, wenn auch nicht daran zu denken ist, daß sie einmal zu einem Kriege führen können. Deutschland hat mit den Engländern bekanntlich überall, wo wir Kolonialbesitz in Afrika haben, unterhandeln müssen; indessen diese Unterhandlungen sind doch, seitdem der Gladstone'sche Minister des Auswärtigen, Lord Granville, von seinem Posten verschwunden war, ohne größere Schwierigkeiten erlitten worden. Hierbei sprach auch die hohe Politik ein gewichtiges Wort mit, und aus Fürst Bismarck's Reichstagsreden ist ja bekannt, einen wie hohen Wert er auf gute Beziehungen zum britischen Reiche legt. Mit der englischen Regierung ist immer noch ganz gut zurecht zu kommen, aber mit den englischen Kolonial-Gesellschaften um so weniger. Von ihrem Standpunkt haben sie nicht ganz und gar Unrecht. Als rücksichtslose Spekulanten sagen sie: „Wir nehmen Land, wo wir es finden, und machen Geschäfte, wo wir können!“ Es geht doch aber beim besten Willen nicht, wenn Angehörige jedes europäischen Staates, der im dunklen Weltteil Besitzungen hat, so auftreten wollten; dann würden sich schließlich die versammelten Weissen in Afrika die Köpfe blutig schlagen, während die Schwarzen dabei ständen und sich weidlich amüsierten. Die deutschen Kaufleute haben schon, ehe wir Kolonien hatten, mit den britischen Kompagnien gehörigen Ärger gehabt; besonders ist die Royal Niger-Kompagnie solch' ein Muster-Institut, dem Verdienen über alles geht. Die bisherigen Zwischenfälle dieser und ähnlicher Art werden aber erheblich übertroffen von den neuesten Händeln, die uns nicht direkt, aber doch unseres ostafrikanischen Besitzes wegen, als Nachbar angehen. Die Verhältnisse liegen ähnlich wie bei der Karolinenfrage. Das Königreich Portugal hat seit langen, langen Jahren Besitzungen in Afrika, deren ungeheure Flächen eine ausgiebige Verwaltung unmöglich machen; auch die Grenzen sind nicht ganz genau bestimmt worden, so daß also über den größten Teil dieses Landesgebietes die portugiesische Herrschaft nur dem Namen nach bestanden hat. Nun haben sich in der neuesten Zeit verschiedene große englische Gesellschaften gebildet, die Jagd auf alles innerafrikanische Land machen, welches nicht in vertriebener und besiegelter Form zu irgend einem Staate gehört, und bei ihren Nachforschungen sind sie denn auch auf das nur dem Namen nach portugiesische Land gestoßen und haben es flottweg als ihr Eigentum bezeichnet. Sie behaupteten, mit den Häuptlingen der Eingeborenen Verträge abgeschlossen zu haben, durch welche ihnen das Land überlassen wurde. Mit diesen Verträgen ist es aber so eine etwasse Sache; meistens sind sie nicht viel mehr als ein Gewaltakt. Irgend ein Häuptling, der etwas schlauer ist, als seine Stammesgenossen, erhält Geschenke, wird betrunken gemacht und unterschreibt dann etwas, wovon er keine Ahnung hat. Die Portugiesen denken nun gar nicht daran, sich diese Art von englischer Abduktionspolitik gefallen zu lassen; sie haben auch gar nicht gewartet, bis der Streit durch Verhandlung beigelegt ist, sondern einfach den Stamm, welcher sich mit den Engländern eingelassen hatte, mit

Krieg überzogen und gezüchtigt. Damit ist für die Lissaboner Regierung der Besitzreit geendet; sie hat von dem Gebiete, welches die Briten für sich verlangten, einfach Besitz genommen; um so erbotter ist man nun aber in London, und es wird heftig auf die vermeintlichen Rechte gepocht. Genau genommen, gehört das streitige Terrain den Portugiesen gerade so wenig, wie den Engländern; die Ansprüche der ersteren stützen sich auf die bisher nur dem Namen nach ausgeübte Herrschaft, die der letzteren auf ein paar Flaschen Rum und einen Haufen Baumwollenzug. Will man aber in diesem Falle von Besitzrechten sprechen, so haben entschieden die Portugiesen das größere, denn sie waren zuerst da am Klage. Die englische Regierung wird wohl nach Mitteln suchen, um die portugiesische Regierung einzuschüchtern. Aber was will sie groß anfangen? Wenn die Portugiesen bleiben, wo sie sind, dann kann sie Niemand fortbringen; denn hierum einen Krieg anzufangen, daran denkt man doch nirgends. Wir haben keine Veranlassung, den Portugiesen unsere besondere Sympathie zuzuwenden, aber den englischen Kolonialkompagnien, deren Länderehehung doch etwas weit geht, könnte ein tüchtiger Kasentieber gar nichts schaden.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 18. Dezbr. Der gestrige Vortrag im Kaufmännischen Verein: „Bilder aus dem deutschen Studentenleben“ des Herrn Schuldirektor Becker in Zwickau, zuerst zurückweisend auf die alten Fakultäten von Paris, Salerno und Bologna, und sodann beginnend mit dem ersten Anstoß zur Errichtung von Universitäten in Deutschland, deren Gebräuche, Leben, Gesetze und Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag zeigend, bot ein so vielgestaltiges, interessantes und lehrreiches Bild, so viel des wissenschaftlichen und lehrreichen, und zeugte von so großer Gründlichkeit in Behandlung und Studium des Stoffes, daß der Herr Vortragende, durch außerordentliche Hingebung unterstützt und einnehmend, den ungetheilten Beifall aller Anwesenden erntete.

— Behauptet jemand in Bezug auf einen andern eine wahre Thatsache, welche denselben verächtlich zu machen geeignet ist, und erhebt deshalb der Verletzte eine Privatklage gegen den Ersteren wegen Verleumdung, so ist der Privatkläger nach einem Urteil des Reichsgerichts, 3. Straß., vom 23. September 1889 wegen wesentlich falscher Anschuldigung (§ 164 des Str.-G.-B.) zu bestrafen, wenn er bei Erhebung der Klage gewußt hatte, daß die über ihn behauptete Thatsache auf Wahrheit beruht; seine irrige Annahme, daß die behauptete Thatsache unerweislich sei, gereicht ihm nicht zur Entschuldigung.

— Zu besetzen sind nachstehende Lehrstellen: Die 5. ständige Lehrerstelle in Hartenstein. Koll.: Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1020 M. Gehalt, 100 M. Wohnungsgeld, 90 M. für Fortbildungsschulunterricht und 72 M. für Ueberstunden. Rufsalische Bewerber werden bevorzugt. Gesuche bis 30. Dezember an Bezirkschulinsp. Schurath Lohse in Zwickau; — die neugegründete 4. ständige Lehr-

stelle an der Kirchschule zu Neutkirchen. Koll.: Königl. Minist. d. Kultus u. Einkommen, 1000 M. Jahresgehalt und 180 M. Wohnungsgeld. Gesuche bis 7. Januar an Bezirkschulinsp. Schurath Saupe in Chemnitz.

— Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft giebt bekannt, daß vom Magistrate zu Freiburg a. N. die Nachricht eingegangen ist, daß die städtischen Behörden die Absicht der Deutschen Turnerschaft, an Jahns Grabstätte eine Erinnerungsturnhalle zu erbauen, mit Freuden begrüßt und bereit seien, die erforderliche Baustelle dazu zu beschaffen.

— Dresden, 16. Dezbr. Für den bevorstehenden Neujahrstag ist am königlichen Hofe die Abhaltung der üblichen Beglückwünschungs- und Vorstellungskouren in Aussicht genommen. Für weitere Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren wird sich bei den im Laufe des Winters stattfindenden größeren Hofgesellschaften Gelegenheit bieten. — Se. Excellenz der Herr Kriegsminister General der Cavallerie Graf v. Fabrice hat nach mehrtägigem Aufenthalte Sonntag Berlin wieder verlassen, um nach Dresden zurückzukehren. — Wie hiesige Blätter mitteilen, ist von der Wettinfeier nach der Rechnungslegung des geschäftsführenden Ausschusses ein Ueberschuss von 30,000 Mark verblieben.

— Dresden, 16. Dezbr. (Zweite Kammer). Zu dem von Bebel und Genossen eingebrachten Antrage auf Befreiung der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter, sowie der im Zivilstaatsdienst beschäftigten, die Beamteneigenschaft aber nicht besitzenden Personen von Zahlung der gesetzlichen Kranken-, Invaliditäts- und Alters-Versicherungsbeiträge erklärte der Staatsminister v. Rostig-Ballwig, der Antrag sei aus formellen und materiellen Gründen unausführbar und widerspreche direkt den reichsgesetzlichen Bestimmungen, deren Abänderung auf dem Wege der Landesgesetzgebung unzulässig sei. Zu der beantragten Maßregel sei auch gar kein Grund vorhanden, da seit dem Jahre 1884 Lohnerhöhungen eingetreten seien, die zum großen Teil die zu leistenden Beiträge weit überfliegen. Der Antrag wurde der Finanzdeputation überwiesen.

— Dresden, 16. Dezember. In der 4. Bezirksschule, Olacisstraße, ist die gramulöse Augenkrankheit ausgebrochen. Auf Gutachten des Schul- und des Bezirksarztes ist von der Schulinspektion der Unterricht am vorigen Sonnabend geschlossen worden. Zur gründlichen Desinfektion der Schulzimmer und zum Weissen derselben haben Rat und Stadtverordnete 2000 M. bewilligt. Hoffentlich bleiben die übrigen Schulen von der Krankheit verschont.

— Meissen. Zu Ostern künftigen Jahres werden an der Fürsten- und Landeschule St. Afra zu Meissen voraussichtlich 10 Königl. Alumnatstellen frei, die stiftungsgemäß für solche Knaben bestimmt sind, welche entschiedene Fähigkeiten und Neigung zu den höheren Wissenschaften besitzen. Gesuche um Zulassung zum Konkurrenzexamen sind im Laufe des Januar künftigen Jahres an das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts einzureichen.

— Der Petition des Rates der Stadt Meissen an die Ständekammer um Erbauung